

# INHALT

ERSTER VORTRAG, Kristiania (Oslo), 2. Juni 1912 . . . . .	11
Die Betrachtung des Menschen vom Gesichtspunkt des Okkultismus, der Theosophie und der Philosophie. Okkultismus: die Entwicklung des hellseherischen Erkennens durch Überwindung der Egoismen; Bildung einer symbolischen Sprache. Theosophie bedient sich zur Verbreitung der okkulten Erkenntnisse der gewöhnlichen Sprache. Religion ist Glaubens- und Gefühlserkenntnis. Philosophie: an das Gehirn und an die Sinne gebundene Erkenntnis. Die okkulten Erkenntnisse von Reinkarnation und Karma zu verbreiten als Aufgabe der Theosophie. Buddha und Christus.	
ZWEITER VORTRAG, 4. Juni 1912 . . . . .	32
Die Stufen der okkulten Schulung in den alten Mysterien: Versöhnung mit dem eigenen Karma; Verzicht auf Erzielung von Vorteilen im äußeren Leben durch okkulte Mittel; Pflege des vom egoistischen Willen emanzipierten Verstandes; Beschränkung des inneren Seelenlebens auf Gedächtnis und Erinnerung und deren Wiederauflösen; innere Seelenruhe. Die dreifache Offenbarung der geistigen Welt als ungeoffenbartes Licht, unaussprechliches Wort, Bewußtsein ohne Wissen von einem Gegenstand. Über Widersprüche.	
DRITTER VORTRAG, 5. Juni 1912 . . . . .	48
Das okkulte Erlebnis des unoffenbaren Lichtes. Die philosophischen Ideen als Schattenbilder vorirdischer Kräfte aus der Mond-, Sonnen- und Saturnzeit. Zusammenhang des philosophischen Gehirndenkens mit den Jahrvekräften. Als Philosoph ist man unbewußt hellsehend. Die Philosophie kann nur bis zum einheitlichen Weltengrund, aber nicht bis zum Christus vordringen. Das okkulte Erlebnis des unaussprechlichen Wortes im Zusammenhang mit den vorirdischen Herzenskräften. Die theosophischen Wahrheiten als Nachklang des unaussprechlichen Wortes. Theosophie und Wissenschaft.	
VIERTER VORTRAG, 6. Juni 1912 . . . . .	66
Charakterisierung des gewöhnlichen Ich-Bewußtseins. Eingeweihte als Religionsstifter (Buddha, Pythagoras). Die Aufrechterhaltung des Ich-Bewußtseins in den Religionen; seine Überwindung in der Mystik. Verschiedene Arten der Mystik. Mystiker mit Herzens- und Gehirnerlebnissen: Jamblichos, Plotinos, Scotus Erigena, Meister Eckhart. Mystiker mit bloßen Herzenserlebnissen: Franz von Assisi; mit bloßen Gehirnerlebnissen: Hegel. Die mystische Erlebensart der	

heiligen Theresia, der heiligen Hildegard, der Mechthild von Magdeburg. Der Mystiker, der zum Okkultisten wird, strebt das Bewußtsein ohne Wissen von einem Gegenstand an.

FÜNFTER VORTRAG, 7. Juni 1912 . . . . . 86

Mystisches Erleben und okkultes Bewußtsein. Wesen der Ich-Vorstellung. Die menschliche Gestalt als Ausdruck des Ich. Entsprechung zwischen menschlicher Form und menschlichem Wesen. Die zweifache Veränderung der menschlichen Gestalt: durch Stolz und Überhebung im oberen Teil, durch Begierde im unteren Teil. Die Gliederung der menschlichen Gestalt in zwölf Teile im Zusammenhang mit den zwölf Zeichen des Tierkreises.

SECHSTER VORTRAG, 8. Juni 1912 . . . . . 103

Die nur scheinbare Einheit der äußeren Gestalt des Menschen. Die notwendige Gliederung in einen je siebengliedrigen oberen, mittleren und unteren Menschen. Zusammenhang mit dem Tierkreis. Die zwei Seiten des Mysterium magnum: die Einheit von äußerer Gestalt und Ich-Natur des Menschen, die in je drei Menschen zu gliedern ist; das Auseinanderfallen der inneren Ich-Natur in die denkende, föhlende und wollende Seele nach dem Überschreiten der Schwelle. Die Formel: Drei sind eins und eins ist drei – als Ausdruck des Mysterium magnum.

SIEBENTER VORTRAG, 9. Juni 1912 . . . . . 122

Einwirkungen des mittleren Menschen auf den oberen Menschen im gewöhnlichen, im Traum- und im hellseherischen Bewußtsein. Zusammenhang von mittlerem Menschen und Sonne, vom Kopfmenschen und Sternenhimmel. Das Schauen der Sonne um Mitternacht in den alten Mysterienschulen. Die Widerspiegelung der inneren Erfahrungen der Eingeweihten in den Religionen: Sonnenanbetung bei starkmütigen, kriegerischen Völkern, die vorzugsweise den mittleren Menschen ausbilden; Sternenanbetung bei vorzugsweise zum Denken veranlagten Völkern; Mondenanbetung bei Völkern, die sich altes Hellsehen bewahrt hatten. Der Monden- oder Jahvedienst des althebräischen Volkes als vergeistigter Mondendienst.

ACHTER VORTRAG, 10. Juni 1912 . . . . . 144

Die menschliche Gestalt als gesündester Ausgangspunkt der okkulten Entwicklung, weil auf sie Luzifer und Ahriman am wenigsten Einfluß genommen haben. Das Erlebnis des Nachbildes der menschlichen Gestalt im Ätherleib. Die Begegnung mit dem Tod und Luzifer. Das Todeserlebnis. Die Verführung durch Luzifer: Luzifer zeigt dem Menschen zuerst die Zerbrechlichkeit der menschlichen

Gestalt, dann das, was in ihm unsterblich ist, in vierfacher Tiergestalt: als Löwe, Stier, Adler und wilder Drache. Die Erinnerung an den Ich-Gedanken und ein lebendiges Verhältnis zum Christus-Impuls bedeuten Halt und Hilfe. Die Versuchungsgeschichte in den Evangelien. Man kann beim Christus nicht von seiner Einweihung sprechen; er war von Anfang an ein Initiiertes.

NEUNTER VORTRAG, 11. Juni 1912 . . . . . 162

Ausgangspunkt der ersten Stufe der Initiation: die Erkenntnis des dreifachen Menschen. Die Zuordnung des oberen Menschen zum Mond (Jahve), des mittleren zur Sonne, des unteren zur Venus (Luzifer). Die Wirkung der Mond-, Sonnen- und Venuskräfte auf den dreifachen Menschen. Die Beziehungen zwischen den Sternkonstellationen und dem Zusammenwirken der einzelnen Glieder und Kräfte der Menschengestalt. Das Wesen der echten Astrologie. Der beste Ausgangspunkt für die zweite Stufe der Initiation: die innere Bewegung des Menschen. Der Zusammenhang der sieben inneren Bewegungen mit den Planeten. Die Begegnung mit den sieben Planetengeistern. Das Bekanntwerden mit dem übersinnlichen Christus. Die verschiedenen Gestalten des Luzifer. Das kosmische Weiterwirken des Buddha. Seine neue Mission auf dem Mars.

ZEHNTER VORTRAG, 12. Juni 1912 . . . . . 183

Höhere Bewußtseinsstufen. Erlebnisse der ersten Initiationsstufe: Begegnung mit dem Tod und mit Luzifer; die Verwandlung des Todes in Christus; das Verhältnis von Christus und Luzifer in der Versuchungsgeschichte der Evangelien; Möglichkeit der Beschreibung des alten Mondzustandes; die Versuchungsgeschichte auf dem alten Mond. Erlebnisse der zweiten Stufe: Möglichkeit zur Beschreibung des alten Sonnenzustandes; Luzifer und Christus auf der alten Sonne als Brüder; ihr Unterschied; die zwölf Initiatoren des Tierkreises; Christus ein sich vorwärts und Luzifer ein sich rückwärts entwickelnder Geist. Erlebnisse der dritten Stufe: Möglichkeit zur Beschreibung des alten Saturnzustandes. Die äußeren Offenbarungen dieser höheren Bewußtseinszustände im Traum- und Tiefschlafbewußtsein. Die Entwicklung der Wesensglieder des Menschen seit der Saturnzeit. Christus und Buddha. Okkultismus, Theosophie und Philosophie im Zusammenhang mit den sich wandelnden Bewußtseinszuständen der Menschheit.

Einladung zum Vortragszyklus . . . . .	210
Notizbucheintragungen Rudolf Steiners . . . . .	212
Hinweise: Zu dieser Ausgabe/Hinweise zum Text . . . . .	233
Namenregister . . . . .	238
Rudolf Steiner über die Vortragsnachschriften . . . . .	239